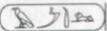


Immer diese Frauen!

Angelika Lohwasser

Der Jubilar hat sich mehrfach mit Richard Lepsius und der „Königlich-Preussischen Expedition“ beschäftigt, wobei vor allem der ägyptische Teil der großen Forschungsreise im Fokus stand.¹ Als kleine Geburtstagsgabe möchte ich Licht auf einen von Lepsius erwähnten, bis heute aber fast unerforschten Altertümerplatz werfen, der im Zuge der *Aethiopischen Reise* von Lepsius und seinem Team besucht wurde.

Am bedeutenden Ruinenort Jebel Barkal stationiert, machten Richard Lepsius, der Architekt Georg Gustav Erbkam und der Theologe Heinrich Abeken einen Ausflug in die damalige Distriktshauptstadt Meraue (Abb. 1).² Erbkam schreibt zu diesem Besuch am 16.5.1844 in seinem Tagebuch: „Am Nachmittag reite ich mit Lepsius, Abeken und Jussuf nach Meraue, einem höchst elenden Neste, was an die niedrigen Felsen angeklebt ist, doch aber eine Moschee hat. Es ist etwa 1 Stunde zu reiten, wir besahen dort einige Steine, die mit Inschriften versehen waren, einer im Zimmer des Kaschef, was roh genug aussah.“³ Lepsius erwähnt den Besuch in seinen Briefen nicht, gibt aber im Textband zur Publikation der *Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien* eine knappe Beschreibung der dort vorgefundenen Altertümer: „In der Ostmauer der Stadt oder vielmehr des einzelnen großen, befestigten Schlosses, in dem auch die Wohnung des Kaschef ist, sind viele beschriebene Steine vermauert, auch solche, die mit anderen Skulpturen bedeckt sind. Auf einem steht  Ein Teil der jetzigen Stadtmauer besteht aus schönen, großen, zum Teil beschriebenen Quadern; alles weist darauf hin, daß all dies von einem hier stehenden Tempel genommen ist; endlich fanden wir auch an der Innenseite der Mauer zweimal die Schilder des Taharka, dieser hat also hier gebaut. Außerdem fanden wir auch die beiden Könige des viereckigen Steines im Hause des Kaschef, Pianchi und der sitzenden Königsstatue in Osirisform , die jetzt noch etwa 2 ½ Fuß hoch ist. Ein zweiter Altar ist im Hause des Kaschef in der Mauer verbaut.“⁴ Die Funde im Haus des Kaschef wurden schon von früheren Reisenden erwähnt, die im Fort verbauten Blöcke jedoch nicht.

2006 wurde das Fort im Zuge des *Early Makuria Research Project* von Włodzimierz Godlewski aufgenommen.⁵ Im Vorbericht werden die verbauten Blöcke erwähnt, die von

¹ Freier/Grunert/Freitag 1984, Grunert 1988.

² Von der britischen Kolonialregierung wurde eine neue Distriktshauptstadt gleichen Namens (Merowe, Marawi) auf dem anderen Nilufer gegründet, die auch heute noch als administratives Zentrum fungiert. Das alte, auf dem geographischen Westufer liegende Merowe wird heute als Merowe Sheriq (östliches Merowe) bezeichnet – „Ost“ deshalb, weil der Nil in diesem Gebiet von Nord nach Süd fließt und das geographische Westufer hier in der Nil-Orientierung im Osten liegt.

³ Elektronische Publikation unter <http://pom.bbaw.de/erbkam/>

⁴ LDT V, 282-3.

⁵ Godlewski 2008, siehe insbesondere 466-467.

einem napatanischen Tempel stammen. Die Kartuschen des Taharqo legen nahe, einen weiteren Tempel dieses großen Bauherren des 7. Jh. v. Chr. in Merowe Sheriq zu erwarten. Ob der Tempelbau an demselben Platz wie das heute sichtbare Fort stand oder die Blöcke von einem anderen Platz hierher transportiert wurden, ist noch unklar. Tim Kendall hat mir in einem nahen Palmenhain Reste von wohl napatanischen Grundmauern gezeigt, die möglicherweise als Standort für diesen Tempel in Frage kommen.

Das *Early Makuria Research Project* unternahm im Zuge der Dokumentation des Forts Sondagen. Bei einer dieser punktuellen Grabungen wurde ein reliefierter Block gefunden, der im Folgenden im Mittelpunkt stehen wird. Dankenswerter Weise gab mir Włodzimierz Godlewski die Informationen zum Fundort dieses Blockes sowie die Publikationsgenehmigung: „This block was uncovered during the 2006 season (February) in the pit excavated inside the entrance (gate) on the south side of the fortification. It was left in the pit covered by sand.“⁶

Am 6.3.2009 besuchte ich gemeinsam mit Tim Kendall und den Mitgliedern unserer beiden Projekte das Fort von Merawi Sheriq. In einer Grube fanden wir den Block offen liegend und fotografierten ihn (Abb. 2). Als das Team des *Wadi Abu Dom Itinerary* zwei Jahre später erneut das Fort besuchte, war der Block unauffindbar. Wir konnten seinen Verbleib leider nicht ermitteln. Im Gegensatz zu den verbauten Blöcken, die durch die stabile Vermauerung im Fort gesichert sind, war dieser trotz der Verschüttung nach der Grabung 2006 dann im Jahr 2009 lose im Gelände liegende Block als potentielles Baumaterial gefährdet.

Beschreibung (Abb. 3, 4):

Maße: L. 32 cm, H. 19 cm, T 37 cm.

Vertieftes Relief.

Zu sehen sind zwei Personen, die von etwa dem Knie bis zu den Füßen erhalten sind. Sie stehen auf einer Standlinie, der Bereich darunter ist undekoriert. Bei den sichtbaren vertieften Spuren im Stein in diesem Bereich scheint es sich um Zerstörungen zu handeln.

Beide dargestellte Personen waren Frauen, die nur in geringer Schrittstellung positionierten unbedeckten Füße wie auch die Kleidung legen dies nahe. Beide Frauen tragen ein enganliegendes, wadenlanges Kleid (oder Tuch), darüber einen weiten Umhang (oder Mantel), der etwa knöchelhoch abschließt. Hinter den Beinen der hinteren Frau hängt ein kleines Schwänzchen gebogen herab.⁷ Bei der vorderen Frau ist ein solches nicht zu bemerken. Da der Block knapp vor den Füßen der vorderen Frau endet, bleibt offen, ob hier noch weitere Personen gestanden haben.

⁶ In einer email vom 9.4.2011.

⁷ Siehe zur Tracht der kuschitischen Frauen im Allgemeinen und zum dabei häufig belegten Schwänzchen Lohwasser 1999.

Es handelt sich bei dieser Szene um die Darstellung einer Prozession von königlichen Frauen. Dieses Motiv ist aus einigen Tempeln der frühnapatanischen Zeit bekannt:

1. Kawa, Tempel T (Taharqo), Hypostyl, innere Westwand:⁸ Prozession von sechs Frauen, nur noch deren Füße, das dahinter herabhängende Schwänzchen und der vor den Beinen auf den Boden treffende Libationsstrahl sind sichtbar.
2. Jebel Barkal B 700 (Atlanersa, Senkamaniken), östlicher Pylonturm, Innenseite:⁹ An dem heute vollkommen zerstörten Pylon sind auf einer Zeichnung aus dem Jahr 1828 mehrere königliche Frauen wiedergegeben. In der oberen Reihe sind es drei Frauen, in der unteren zwei, wobei insgesamt drei Frauen Sistrum rasselnd und libierend, zwei die Arme anbetend erhoben haben.
3. Sanam, Schrein des Aspelta, äußere Nordwand, Westhälfte:¹⁰ Der König und zwei Frauen stehen vor einer Triade, beide Frauen sind Sistrum rasselnd und libierend gezeigt.
4. Darüber hinaus sind drei königliche Frauen, die den König bei Kulthandlungen durch Sistrumrasseln und Libieren unterstützen, auf dem Giebelfeld der Adoptionsstele (Aspelta) zu sehen.¹¹

Aus den Parallelen im Tempel-Kontext sind folgende Rückschlüsse auf die Herkunft unseres Blockes zu ziehen: Die Position des Blockes ist auf einer der Innenwände zu rekonstruieren, da auf keiner der erhaltenen Außenwände von napatansichen Tempeln Prozessionen von Frauen dargestellt werden. Des Weiteren wird der Block im vorderen Teil des Tempels (Hof oder Hypostyl) zu vermuten sein, wie die Positionen der Parallelen nahelegen. Da die Personen nach rechts gewandt sind und in einer Prozession aus dem Tempel herauskommend zu rekonstruieren sind,¹² ist eine Herkunft des Blockes von einer rechten Wand anzunehmen. Aufgrund der sehr geringen Größe (es ist eine Figurenhöhe von etwa 45 cm zu erschließen) ist davon auszugehen, dass die Dekoration der Wand aus mehreren Bildstreifen bestanden hat. Da die Figuren auf nur einer Standlinie stehen, ein unterer Dekorationsabschluss in napatansichen Tempeln jedoch aus mehrfach gesetzten Linien besteht, ist dieser Block als zu einem mittleren oder oberen Bildstreifen gehörig anzusehen.

Der größere Zusammenhang ist allerdings nicht so eindeutig: Wahrscheinlich ist, dass die Frauen dem König in einer Prozession folgen, es ist jedoch nicht auszuschließen, dass sie in einem anderen Kontext an der Tempelwand dargestellt wurden. In der Regel werden die königlichen Frauen in der Unterstützung der Kulthandlung des Königs Sistrum rasselnd und libierend gezeigt.¹³ Dabei ist der vor den Beinen auftreffende Flüssigkeitsstrahl sichtbar. Auf unserem Block aus Merowe Sheriq ist ein solcher jedoch nicht zu erkennen. Denkbar –

⁸ Macadam 1955: pl. XIVb (dazu auch pl. LXV a-b, LXIV I).

⁹ Griffith 1929: pl. 5.

¹⁰ Griffith 1922: pl. XLV.

¹¹ Schäfer 1895: Tf. IV.

¹² Siehe dazu die parallele Szene in Kawa, Anm. 8.

jedoch nicht zu verifizieren – ist, dass er nicht im Relief ausgearbeitet, sondern nur durch heute verlorene Bemalung wiedergegeben wurde. Denkbar ist aber auch, dass die beiden Frauen entweder die Arme anbetend erhoben hatten oder nur durch Sistrum Rasseln am Kult teilgenommen haben.¹⁴ Am Tempel von Kawa wird der unter der Frauenprozession befindliche Bildstreifen durch einen Musikantenzug beherrscht, der von weihräuchernden Priestern angeführt wird. Möglicherweise war auch in Merowe Sheriq eine komplexe Prozessionsszene dargestellt, die die Teilnehmer einer Barkenprozession, die der aus dem Tempel kommenden Barke folgt, auf mehreren Bildstreifen verteilt zeigt.

Als Resultat können wir festhalten, dass über das schon von Lepsius postulierte Vorhandensein eines Tempels von Taharqo hinaus wenigstens punktuell ein Licht auf die Dekoration geworfen werden kann: Die auch in anderen Tempeln dieser Zeit belegte Prozession von königlichen Frauen wurde dargestellt.

Literatur:

- Freier, E./Grunert, St./Freitag, M., Eine Reise durch Ägypten. Nach den Zeichnungen der Lepsius-Expedition in den Jahren 1842-1845, Berlin 1984
- Godlewski, W., MtoM. Early Makuria Research Project, Season 2006, in: PAM XVIII (Reports 2006), Warsaw 2008: 463-476
- Griffith, F. Ll., Oxford Excavations in Nubia. VIII-XVII, Napata, Sanam Temple, Treasury and Town, LAAA 9 (1922): 67-124
- Griffith, F. Ll., Scenes from a Destroyed Temple at Napata, JEA 15 (1929): 26-28
- Grunert, St., Zu den Materialien der Lepsius-Expedition am Berliner Wörterbuch, in: E. Freier, W. F. Reineke (Hrsg.), Akten der Tagung aus Anlaß des 100. Todestages von Carl Richard Lepsius, Berlin 1988, 116-124
- Lohwasser, A., Die Handlungen der kuschitischen Königin im Götterkult, CRIPEL 17/3, Actes de la VIIIe Conférence Internationale des Études Nubiennes III - Études (1998), 135-146
- Lohwasser, A., Die Darstellung der Tracht der Kuschitinnen in der 25. Dynastie; in: Studien zum antiken Sudan. Akten der 7. Internationalen Tagung für meroitische Forschungen vom 14. bis 19. September 1992 in Gosen/bei Berlin. Meroitica 15 (1999), 586-603
- Macadam, M.F.L., The Temples of Kawa I. The Inscriptions, London 1949
- Macadam, M.F.L., The Temples of Kawa II. History and Archaeology of the Site, London 1955
- Schäfer, H., Die äthiopische Königsinschrift des Louvre, ZÄS 33 (1895): 101-113

¹³ Siehe dazu Lohwasser 1998.

¹⁴ Parallelen hierzu sind z.B. die Stelen Kawa V und VIII (Macadam 1949: pl. 9-10, 15-16), in denen die Königsmutter jeweils dem König folgend mit einer Hand Sistrum spielt und die zweite anbetend erhoben hat.

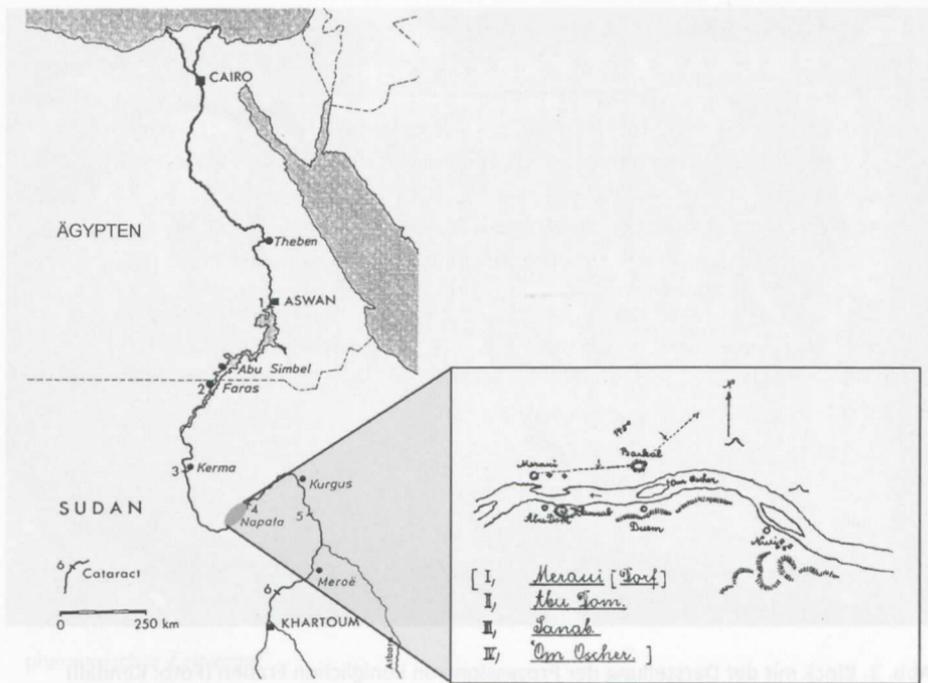


Abb. 1: Karte des Reisegebietes der Lepsius-Expedition und Skizze der Region um den Jebel Barkal (aus: LDT V: 282)



Abb. 2: Block 2009 in situ in der Grube (Foto: Karberg)



Abb. 3: Block mit der Darstellung der Prozession von königlichen Frauen (Foto: Kendall)

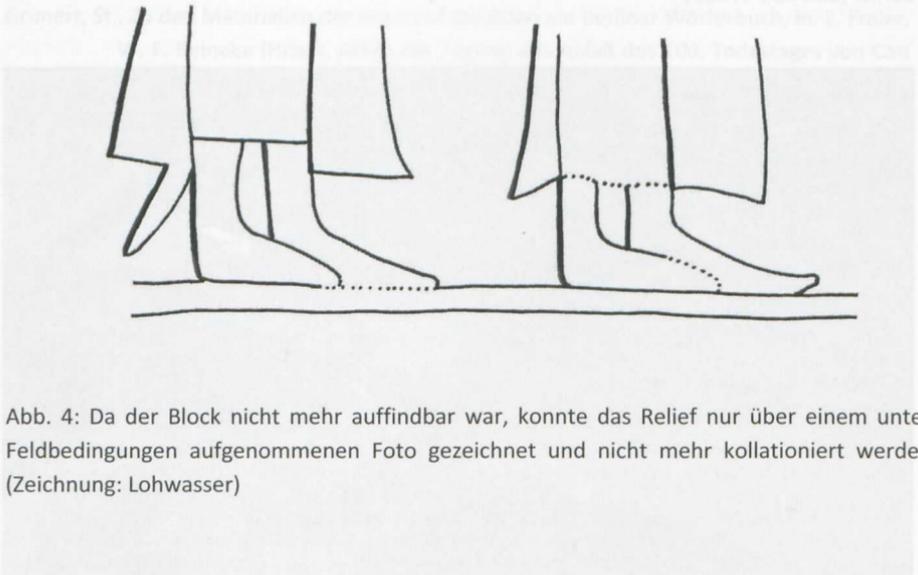


Abb. 4: Da der Block nicht mehr auffindbar war, konnte das Relief nur über einem unter Feldbedingungen aufgenommenen Foto gezeichnet und nicht mehr kollationiert werden (Zeichnung: Lohwasser)